Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 47

Artikel: Ueber Intelligenzprüfungen in der Volksschule [Schluss]

Autor: Mynett

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 20. Nov. 1914. | **Nr. 47** | **21. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Paul Diebolder Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage** für kath. Lehrerinnen und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.
Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Vonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Ueber Intelligenzprüfungen in der Volksschule. — Exzerpta aus Raymund Schlechts Schriften. — Achtung! — Schul-Mitteilungen. — Literatur. — Eine höfliche Anfrage. — Auch der Krieg hat erzieherischen Wert. — Aus dem Kt. Zürich. — Inserate.

Ueber Intelligenzprüfungen in der Volksschule.

Von Mynett, Lehrer in Bruß, Westpr.

(Schluß.)

Neunjährige Kinder.

1. Angabe von 6 Erinnerungen aus einer Erzählung, welche dem kindlichen Standpunkte angemessen ist. (Verfahren usw. siehe bei achtjährigen Kindern.)

2. Definition durch Oberbegriffe, z. B. Rose = eine Blume. (Siehe die Begriffe bei sechsjährigen Kindern und benutze sie hier, nur gehe über die bloßen Zweckangaben hinaus!)

3. 80 Pfennig auf 1 Mark herausgegeben. Verfahren: In einem Kästchen werden dem Kinde die bekannten Münzen vorgelegt (außer dem Taler und 25-Pfennigstück, ferner 65 Pfennig in

drei Zehnpfennig- und sieben Fünfpfennigstücken. — Das Kind wird darauf hingewiesen, daß es „Kaufmann" sei und über das Geld frei verfügen soll. (Bildseite der Münzen nach oben gekehrt und nicht überdeckt durch andere Münzen.) Eine Tafel wird dem Kinde seitens des Lehrers abgekauft für 20 Pfg. Nun gibt man dem Kinde 1 Markstück und spricht: „So hier hast du Geld, nun gib mir das übrige heraus?" (Man läßt dem Kinde höchstens dreiviertel Minuten Zeit und fragt nach dem Herausgeben: „Wieviel bekomme ich denn?") Der Versuch gilt als mißlungen falls das Kind nicht 80 Pfg. herausgibt. Ein ganz brauchbarer Test.

4. Bildbetrachtung: Erklärung mit Hilfe unterstützender Fragen. (Siehe Test Nr. 6 für sechsjährige Kinder.)

5. Ordnen von 5 Gewichten. „Ein eigenartiger Versuch und einer der besten, denn Gelerntes wird hier nicht verwertet und das Sprachliche ist ganz ausgeschaltet," (Bobertag). Als Hilfsmittel werden die 5 Gewichte benutzt, deren Herstellung bei den Intelligenzprüfungen Fünfjähriger angegeben wurde. Der Lehrer legt die Gewichte ungeordnet vor das Kind hin und sagt dann: „Hier habe ich 5 Kästchen, die sehen alle ganz gleich aus, nicht wahr? Sie sind aber verschieden schwer, eins ist am schwersten, eins ist etwas leichter, eins noch leichter und eins ist am allerleichtesten. (Dabei berührt der Lehrer jedesmal irgendeins der Kästchen.) Jetzt sollst du jedes Kästchen so in die Hand nehmen und abwiegen. (Der Lehrer macht es an 2 oder 3 beliebigen Kästchen vor, indem er sie nacheinander zwischen die Finger der rechten Hand nimmt und einige Zentimeter hochhebt.) Dann, wenn du alle abgewogen hast, sollst du das schwerste hierin legen, daneben das Kästchen das etwas leichter ist, dann das, das noch leichter ist, und zuletzt, hierhin, das leichteste Kästchen. (Dabei legt der Lehrer die Kästchen in eine Reihe mit 1—2 Zentimeter Abstand voneinander und ohne Rücksicht auf das Gewicht.) Also hier das schwerste und hier das leichteste Kästchen (bei diesen Worten werden die äußersten Kästchen mit dem Finger berührt), so daß sie immer leichter werden. (Dabei hebt der Lehrer sämtliche Kästchen der Reihe nach schnell hintereinander empor.) Nun versuch einmal, es ist gar nicht schwierig, aber du mußt aufpassen." (Bei diesen Worten zerstört der Lehrer die Reihe.) Der Versuch ist dreimal zu wiederholen, wobei die vom Kinde gebildete Reihe jedesmal zerstört wird. Der Lehrer notiert sich jedesmal die vom Kinde gebildete Reihenfolge. Die Zahl der Fehler wird bestimmt durch die Zahl der Umstellungen, die nötig sind zum Ordnen der Gewichte in richtiger Reihenfolge. Zur Lösung der Aufgabe muß die zerstörte Reihe wenigstens zweimal „ab-

solut richtig" aufgebaut werden. Es dürfen nicht immer 2 Kästchen, wie bei fünfjährigen Kindern, besonders vorgenommen werden, ebenso wäre die einfache Aufforderung zu schwer: Ordne diese Kästchen der Schwere nach! Der ganze Versuch soll nicht länger als drei Minuten dauern. (Es ist experimentell erhärtet worden, daß man Gewichtsunterschiede beim aufeinanderfolgenden Heben mit einer Hand leichter feststellt als beim gleichzeitigen Heben der Gegenstände mit beiden Händen.)

Zehnjährige Kinder.

1. Aufsagen der Monate und

2. Kenntnis sämtlicher Münzen (außer dem 25 Pfennig-Stück und dem Taler) sind weniger brauchbar.

3. Drei leichte Verstandesfragen: Was muß man machen, wenn man den Zug versäumt hat? Was muß man machen, wenn man zur Schule geht und man merkt unterwegs, daß es schon später ist als gewöhnlich? — Frage 1 ist weniger brauchbar, setzt Erfahrung im Reisen voraus.

4. Fünf schwere Verstandesfragen:

a) Was muß man machen, wenn man von einem Freunde aus Versehen geschlagen worden ist?

b) Was muß man machen, ehe man etwas Wichtiges unternimmt?

c) Denk dir mal: es fragt dich jemand nach der Meinung über einen andern Menschen, den du nur wenig kennst, was würdest du dann sagen? (nicht machen).

d) Warum entschuldigt man eine böse Tat, die im Zorn ausgeführt wird, eher als eine böse Tat, die nicht im Zorn ausgeführt wird?

e) Warum soll man einen Menschen mehr nach seinen Handlungen als nach seinen Worten beurteilen?

Während jene drei Fragen zu leicht sind, fällt die Beantwortung dieser fünf Fragen zehnjährigen Kindern zu schwer; zudem sind die beiden letzten Fragen für unsere Zwecke ganz unbrauchbar. (Weigl benützt die 5 Fragen in der Hilfsschule für 12jährige Kinder.)

5. Bilden eines Satzes mit drei Worten. Verfahren: „Ich werde dir jetzt drei Worte sagen und du sollst dir einen Satz ausdenken, in dem diese drei Worte vorkommen. Es ist ganz gleich, wie der Satz lautet, er kann lang oder kurz sein, aber es muß ein richtiger Satz sein und die drei Worte müssen darin vorkommen. Nun denk dir mal einen schönen Satz mit den drei Worten aus." Ein Beispiel darf vorher nicht gegeben werden oder aber jedem Kinde, falls dies unentbehrlich ist. (Berlin. Kaiser, Spree.)

Elfjährige Kinder.

1. Erklären von abstrakten Begriffen. (Z. B. Mitleid, Neid, Gerechtigkeit.) Verfahren: „Du weißt doch, was Mitleid bedeutet. Sage mir, wie das ist, wenn man Mitleid hat, oder gib mir ein Beispiel an, wo jemand Mitleid hat.“ — Es handelt sich hier nicht um Feststellung des Schulwissens, sondern um das Nennen von Beispielen aus dem täglichen Leben. Darum darf die Frage nicht kurz lauten: Was ist Mitleid? Die Aufgabe gilt als gelöst, wenn von drei Begriffen zwei in befriedigender Weise erklärt werden.

2. Durcheinander gebotene Worte zu einem Satze ordnen. Z. B.

ein verteidigt ich Lehrer habe
Herrn mutig Hund meine verbessern gebeten
guter seinen zu Arbeit meinen

Verfahren: Der Lehrer legt dem Kinde die gedruckten Worte vor (auch vom Institut für angewandte Psychologie in Glienicke bei Berlin zu beziehen), läßt sie von diesem einmal laut vorlesen nnd fragt dann: „Ist das ein Satz?“ Auf „Nein“ fährt der Lehrer fort: „Dann mach mal einen Satz daraus! Ordne die Worte so, daß sie einen richtigen Satz ergeben!“ Dem Kinde wird zur Lösung dieser Aufgabe bis 1 Minute Zeit gelassen. Die Auslassung oder auch nur Umänderung eines Wortes ist nicht gestattet, jedoch ist eine nicht ganz richtige Wortfolge als giltig anzusehen. Der Lehrer darf in keiner Weise einhelfen, jedoch kann der Schüler sich selbst verbessern. Der Schüler muß von drei Aufgaben zwei richtig lösen, wenn die Probe für bestanden gelten soll. Es ist dies ein schwieriger Test, der eine gespannte Aufmerksamkeit verlangt und bei dem Schwachsinnige versagen.

3. In drei Minuten 60 Worte nennen. Dieser Test erzeugt ein unbehagliches Gefühl bei der Versuchsperson und ist nach Bobertag zu Intelligenzprüfungen für Kinder unbrauchbar.

4. Kritik absurder Sätze. Der Lehrer liest die Sätze (5) dem Kinde laut, langsam und deutlich vor und fragt nach jedem Satze, was der Schüler dazu meint. Nach Bobertag ist der Test schwer zu lösen, wenn dem Kinde nicht vorher angekündigt wird, daß in den nun vorzulesenden Sätzen eine „Dummheit“ stecke, die das Kind herausfinden solle. Beispiele: „Ich habe drei Brüder, Paul, Ernst und ich. — Gestern verunglückte ein Radfahrer auf der Straße, so daß er sofort tot war. Man brachte ihn in ein Krankenhaus, wo man hofft, ihn bald wieder entlassen zu können. — Nach Bobertag ist die Idee recht gut bei Auswahl geeigneter Beispiele.

Zwölfjährige Kinder.

1. Spontane Erklärung von Bildern. (Das Fragen nach dem Sinn des Bildes muß also hier unterbleiben.)

2. Das Nachsprechen von 7 Zahlen. Nach Bobertag ist dieser Test für zwölfjährige Kinder zu schwer, selbst Erwachsene lösen diese Aufgabe nicht ohne vorherige Uebung.

3. Das Nachsprechen von Sätzen, die 26 Silben enthalten. Nach Bobertag ist dieser Test zu leicht für 12jährige Kinder, wenn die Sätze inhaltlich und sprachlich leicht faßlich sind. Zehnjährige Kinder lösen solche Aufgaben. Dagegen wäre eine Auswahl von Sätzen mit zunehmender Schwierigkeit besser zu empfehlen.

4. In einer Minute 3 Reime finden, keine Verse, bloß Worte. Wenig brauchbar.

5. Ergänzen von Lücken im Text. Verfahren: Der Lehrer sagt zum Kinde: „Ich werde dir jetzt eine kurze Geschichte vorlesen, in der ich hin und wieder ein Wort auslasse. Dann sollst du an der Stelle, wo ich eine Pause mache, das Wort sagen, das dorthin gehört und das ich ausgelassen habe. Du mußt aber recht gut aufpassen, damit du das richtige Wort auch bald findest.“ Nun liest der Lehrer die Geschichte recht langsam und ausdrucksvoll vor und läßt das fehlende Wort ergänzen. Die Aufgabe gilt als gelöst, wenn nur ein Fehler gemacht wird, die Ergänzung also nur einmal entweder unterbleibt oder nicht richtig geschieht.

Für die beiden letzten Schuljahre sind bisher brauchbare Testserien nicht aufgestellt worden. Und auch die hier angeführten sind, wie aus den jeweils eingestreuten Bemerkungen hervorgeht, teilweise noch verbesserungsbedürftig.

Allgemeine Vorschriften für die Prüfung:

1. Die Prüfung muß in einem ruhigen Zimmer geschehen. Ergebnisse, die unter der störenden Einwirkung von Lärm (Straße, Flur) zustande kommen, sind unbrauchbar.

2. Es ist gut, wenn der Prüfende dem Kinde fremd ist. Bobertag hält die Ergebnisse von Intelligenzprüfungen durch den Klassenlehrer für „mindestens zweifelhaft“. Wenn dem auch zugestimmt wird, so dürfte selbst eine Prüfung durch den Klassenlehrer diesem wertvolle Fingerzeige zur Beurteilung seiner Schüler geben. Daß die Prüfung während des Unterrichtes nicht ohne Genehmigung der Behörde vorgenommen werden kann, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Aber auch gleich im Anschlusse daran ist nicht ratsam zu prüfen wegen der geisti-

gen Ermüdung des Kindes. Im allgemeinen wird wohl ein freier Vor- und Nachmittag gewählt werden müssen. — Am besten sei man mit dem Kinde allein, höchstens noch in Gegenwart des Protokollführers. Sind noch andere Zuhörer anwesend, so müssen sie sich absolut still verhalten und zweckmäßig vom Kinde gar nicht gesehen werden. — Der Fremde trete dem Kinde freundlich entgegen, um Furcht oder Mißtrauen fernzuhalten. Merkt der Prüfende, daß das Kind aus irgendeinem Grunde nicht in rechter Stimmung ist, so verzichte er auf die Prüfung.

3. Während der Prüfung ermuntere man das Kind immer wieder mit sanften Worten und zeige, daß man mit jeder Antwort zufrieden ist. Nie aber vergesse man sich so weit, über eine verkehrte Antwort zu lachen — ein Verhalten, das auch im gewöhnlichen Unterricht seitens der Lehrer und der Mitschüler zu vermeiden ist. Jedes Kritisieren und überflüssige Belehren ist zu unterlassen. Vor allem aber sind ergänzende Belehrungen niemals zu geben. Denn die Aufgabe ist auf Grund der Erfahrung so gestellt, daß das Kind sie verstehen muß. Darum halte sich der Lehrer genau an das beschriebene Verfahren, lasse nichts fort und setze nichts hinzu. Nur nichtssagende Redewendungen, z. B. das war schön! Großartig! sind erlaubt.

4. Ueber die Reihenfolge der Tests wäre folgendes zu sagen: Man beginnt zweckmäßig mit den Aufgaben, die dem Lebensalter des Kindes entsprechen. Bobertag beginnt stets mit den Bildern, läßt dann das Nachsprechen von Zahlen und das Nacherzählen von Geschichten folgen (falls Geschichten vorerzählt werden) und nimmt dann (bei allen Kindern von 7 Jahren an) zur Abwechslung die Kästchen. Zweierlei ist zu vermeiden: Das Kind gibt sich später nicht genug Mühe, wenn es anfangs zu leichte Aufgaben erhält; aber noch gefährlicher ist es, mit den schwierigen Aufgaben zu beginnen und dem Kinde den Mut von vorneherein zu rauben. Da das Kind bei manchen Aufgaben nicht weiß, ob es sie richtig gelöst hat (Bilder, Ordnen der Gewichte, Nachsprechen von Zahlen) im Gegensatze zum Erklären abstrakter Begriffe, Ordnen von Wörtern usw., so nehme man jene Aufgaben zuerst.

5. Der Prüfende (oder sein Protokollführer) schreibe alles, was das Kind sagt und tut, so ausführlich wie möglich nieder. Die Zeichen „+“ und „—“ reichen nur bei einigen Tests der niederen Altersstufen aus. Gut ist es, wenn der Prüfende allein den Verlauf der Prüfung stenographisch niederlegt, da der Protokollführer etwas auslassen oder anders darstellen kann, als es war. Der Lehrer muß sich durch genügende Vorübung mit anderen Schülern eine solche Sicherheit in der Veranstaltung von Intelligenzprüfungen aneignen, „daß er durch Fehl-

reaktionen des Kindes nicht aus der Ruhe kommt". Das Kind muß den täuschenden Eindruck gewinnen, daß der Lehrer sich mit ihm auf eine interessante Art unterhalten will.

6. Bei den Prüfungen wird im allgemeinen zwischen dem Lebensalter (L. A.) und dem Intelligenzalter (J. A.) unterschieden. Bei Feststellung des Lebensalters bleiben gewöhnlich 6 Monate über ein volles Jahr hinaus unberücksichtigt, während bei größerer Zeitspanne das Kind zur nächstfolgenden Altersstufe gezählt wird. Löst das Kind alle Aufgaben, die für sein L. A. bestimmt sind, so entspricht bei ihm das J. A. dem L. A. Fällt die Lösung in negativem Sinne aus, so greift man auf die jüngeren Altersstufen zurück und zwar so weit, bis man zu einem L. A. kommt, dessen Aufgaben bis auf eine höchstens richtig gelöst werden. Auf diese Weise ergibt sich ein geistiger Rückstand um eine bestimmte Anzahl von Jahren. Andererseits wird es auch Kinder geben, die Tests lösen, die für spätere Altersstufen bestimmt sind. Wenn 5 solcher Aufgaben vom Kinde gelöst werden, so rückt es im J. A. um ein Jahr aufwärts. — Die Lösung eines Tests wird kurz mit einem „+", das Versagen mit einem „—" bezeichnet. 5 „+" ergeben ein Jahr. Da jedoch nicht alle „+"-Leistungen gleich gut, alle „—"-Leistungen gleich schlecht sind, so gilt es, alles sorgfältig zu notieren, dann abzuwägen und nach dem Gesamteindruck zu urteilen.

7. Der Lehrer sorge dafür, daß ein geprüftes Kind nicht gleich darauf mit anderen noch ungeprüften Kindern zusammenkommt.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, das Interesse für experimentelle Behandlung psychologischer Fragen in immer weiteren Lehrerkreisen zu wecken. Die beschriebenen Versuche erfordern keine kostspieligen Apparte und psychologische Labaratorien; die wenigen Hilfsmittel können, wie schon gesagt, von dem Institut für experimentelle Psychologie in Glienicke bei Berlin bezogen werden.

Exzerpta aus Raymund Schlechts Schriften.

1. **Selbsttätigkeit des Schülers.** Der Schüler muß aus angegebenen Tatsachen die Folgerungen selbsttätig konstruieren. Dadurch erhält er nicht bloß Gelegenheit, die aufgefaßte Regel in Anwendung zu bringen und selbst geistig tätig zu sein, sondern er wird auch überzeugt von der Notwendigkeit, dem Vortrag des Lehrers mit ganzer Aufmerksamkeit sich zuzuwenden und denselben mit Selbstbewußtsein in sich aufzunehmen, eine Frucht, die für die ganze Unterrichtszeit der Kinder von unberechenbarem Vorteil ist und allein die traurigen Erscheinungen in den Schu-